Errate

Autor(en): **Pfeiffer-Surber, Martha**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 2

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-634020

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die große Hochwasserkatastrophe im Rheingebiet.
Der Verkehr in den überschwemmten Straßen Kölns.

Aus Aeußerungen Chamberlains weiß man, daß Mussolini auch die Schuldenfrage angeschnitten hat; aber er bekam die Antwort, das sei eine Angelegenheit des Schatzmeisters Churchills, in die sich der englische Außenminister nicht einmischen wolle. Vermutlich hat Mussolini aber in der Hauptsache mit Chamberlain über außenpolitische Fragen verhandelt. Man weiß, daß Italien die Insel Rhodos an der kleinasiatischen Küste zur Seefestung ausbaut, sehr zum Unbehagen der Engländer, die ihre Mittelmeer-Verbindung mit Vorderasien kontrolliert und bedroht sehen durch dieses italienische Malta. Es ist denkbar, daß Mussolini mit Rhodos eine Trumpfkarte in der Hand hat im Spiel um Mosul und daß er Chamberlain die Hilfe Italiens — oder vielleicht bloß die wohlwollende Neutralität — in einem künftigen türkisch-englischen Krieg angeboten hat, gegen ein italienisches Smyrna oder Adalia. Die diesbezüglichen italienischen Pläne sind schon alt und gehören wohl mit zu den „historischen Rechten" und „berechtigten Ansprüchen", von denen der Duce dem Amerikaner sprach.

Der Staatsstreich Pangalos.

Vor kaum Halbjahresfrist hat der griechische General Pangalos die Regierung Michalacopulos gestürzt und die Herrschaft der Militärliga aufgerichtet. Im September darauf überraschte er die Welt wieder mit einem fait accompli, der die neue Verfassung in Kraft erklärte über den Kopf des Parlamentes hinweg und die Neuwahlen verhieß, und nun proklamiert er plötzlich — „dieses ist der dritte Streich" — daß er kraft der Militärgewalt die Wahlen in den Senat sine die vertagt und die Diktatur errichtet habe. In seiner Rede vor der Munizipalgarde erklärte Pangalos, daß er das Vaterland allein mit Hilfe des Heeres retten werde. „Bald wird dieses Heer — so sagt er weiter — zu den ersten auf dem Balkan zählen. Auch die Flotte wird mich bei meinem Wiederaufbau des Vaterlandes unterstützen, nachdem sie reorganisiert und zur unmittelbaren Herrin des Mittelmeeres geworden sein wird. Die Welt hat also einen neuen Diktator neben Kemal und Mussolini, Rivera und Rizza Khan zu begrüßen. Der Tenor der Rede läßt aber eher auf eine Operette als auf ein Schauspiel schließen Man stelle sich die zwei griechischen Kreuzer vor, die Griechenland zur Herrin des Mittelmeeres machen wollen! Es kann sich indessen um einen Uebersetzungsfehler handeln. Auf alle Fälle kompliziert sich das vorderasiatische Problem. Der griechische Diktator möchte „das Vaterland retten". Woraus? Wie? Große Einsicht in die Staatsnotwendigkeiten Griechenlands hat Pangalos gerade nicht bekundet während des halben Jahres, da er am Ruder steht, sonst wäre der Konflikt mit Bulgarien, der dem verarmten Lande eine wohlverdiente Buße von 30 Millionen durch Wahrspruch des Völkerbundsrates eingetragen hat, vermieden worden. Mit der Macht seiner Armee und seiner Flotte — eines geschlagenen Heeres und einer erst noch zu bauenden Flotte — will er die Serben im Streitfall betreffend die Saloniki-Gevgeli-Bahn zur Vernunft zwingen, will er die bulgarisch-griechischen Grenzkonflikte lösen, will er den Türken Smyrna wieder abnehmen. England erlebt an seinem griechischen Schützling, der sich immer mehr zu einem enfant terrible in der ohnehin nicht harmonischen Balkanfamilie auswächst, die schwersten Enttäuschungen. Auf alle Fälle wird das so tapfer und mutig an seiner Wiederaufrichtung arbeitende griechische Volk durch die Abenteuerpolitik seiner Militaristen und Nationalisten schwer geschädigt.

Der Thronverzicht Carols.

Das rumänische Königshaus hat ein trauriges neues Jahr angetreten. Kronprinz Carol, die Hoffnung der Opposition gegen die Ausbeuterpolitik der Bratianus, hat von Mailand aus, wo er im Hotel Cavour angeblich mit seiner Maitresse logierte, auf die Thronfolge verzichtet; Kronrat und Parlament haben den Verzicht bereits angenommen. Carol wird auf 10 Jahre außer Landes verbannt und wird künftig einen bürgerlichen Namen führen. Seine Frau, die griechische Königstochter Helena, wird sich von ihm scheiden lassen. Carols Schritt soll im Zusammenhang stehen mit einem Bestechungsskandal; andere Gerüchte sprechen von andern Verfehlungen Carols gegen das Strafgesetz. Sie werden amtlich glatt dementiert. Es ist etwas faul im Staate — Rumänien.

Die Hochwasserkatastrophe in Nordwesteuropa.

Die Jahreswende brachte Stürme und gewaltige Niederschläge in Nordwesteuropa. In den Rheinlanden, in Holland, Belgien, Nordfrankreich und Südengland herrscht Hochwassernot. Vielerorten sind die Dämme gebrochen, und ganze Landschaften mit Dörfern und Städten stehen unter Wasser. Tausende von Menschen schwebten während den schlimmsten ersten Tagen des Jahres in Angst und Lebensgefahr; viel Vieh ertrank und Millionen Schäden werden gemeldet. Ende der Woche sanken die Wasserfluten langsam und es konnte mit den Rettungs- und Wiederherstellungsarbeiten begonnen werden. Seit 1910 sind in den betroffenen Gegenden keine solche Hochwasser mehr vorgekommen.

Errate.

Woher chunst, mis Schwösterli,
Aecht vom Storcheteich?
Sind drum dini Aeugli blau?
Bist so fin und weich?

Oder chunst vom Himmel her,
Daß der 's Hörli glänzt,
Und der wie n'en Heiligeschi
's Chöpfli so bekränzt?

Nei, jetz glaub i beedes nüd,
D'Liebi hät di bracht,
Und du lachist, gäll 's isch wahr:
's Müeti hät di gmacht!

Martha Pfeiffer-Surber.